

Aus dem Kanton Glarus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Strenge, die uns übertrieben vorkommt, muß indessen nach den amerikanischen Verhältnissen der 50er Jahre beurteilt werden.

Mann verbannte als erklärter Gegner aller Dogmen jeden Autoritätsglauben aus der Schule. — Er schwärmte hingegen für eine natürliche Religion, die neben der Existenz Gottes und der Unsterblichkeit der Seele eine Art Vergeltung im Jenseits zuließ. — In seinen Schulen wurde gebetet und die Bibel — jedoch ohne weitere Erklärung von seiten der Lehrer — gelesen. Dadurch unterscheidet sich Mann immerhin vorteilhaft von den Koryphäen der modernen Baienschule, die sogar dieses Minimum von Religion über Bord werfen wollen!

P. Sigismund de Courten, O. S. B.

* Aus dem Kanton Glarus.

Eine schöne Tagung. Trotz Wintergrauen und Schneegestöber fanden sich Montag, den 10. Dez. fast sämtliche Lehrer und eine schöne Zahl Schulfreunde zur ordentlichen Herbstkonferenz des glarnerischen Kantonallehrervereins im Landratssaale in Glarus zusammen. Vor allem mag wohl das Haupttraktandum, der Vortrag des allverehrten Hrn. Dr. F. W. Förster über „Aufgaben und Methoden der Charakterbildung in der Schule“ den regen Besuch herbeigeführt haben. Von der Frühlingsskonferenz war zwar als Haupttraktandum bestimmt gewesen: Postulate der Lehrerschaft zur Totalrevision des Schulgesetzes. Da nun aber, trotz der ansehnlichen Erhöhung des Steuerkapitals als Folge des neuen Steuergesetzes und den daraus resultierenden Mehreinnahmen, das kantonale Budget pro 1906 ein Defizit von 80,000 Fr. vorzieht, wird die Totalrevision, welche unzweifelhaft an den Fiskus neue Anforderungen stellt, wohl verzögert werden. Es wurde darum die Stellungnahme zur Revision des Schulgesetzes auf die beiden nächstjährigen Konferenzen verschoben.

Im Eröffnungswort zur Konferenz führte das Präsidium aus, daß die glarnerische Lehrerschaft zum ersten Mal einen auswärtigen Referenten in ihrer Versammlung begrüße und daß auch die sittliche Erziehung, deren Ziel und Methode noch nie den Gegenstand der Verhandlungen in unserer Konferenz bildete. Besteres wohl daher, daß unsere Lehrerschaft die erzieherische Aufgabe der Schule als etwas Selbstverständliches betrachte. Nichtsdestoweniger werde aber die Charakterbildung in unsern Schulen vielfach vernachlässigt. Dieser Vorwurf gelte aber der gesamten modernen Schule; sie müsse hierin umkehren und aus einer fast ausschließlichen Lern- und Intelligenzschule wieder mehr zu einer Erziehungsschule gemacht werden. Heute sei nun Gelegenheit vom Munde des Meisters zu vernehmen, wie wir dieser Aufgabe gerecht werden können und müssen.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten dann alle Konferenzteilnehmer dem prächtigen Vortrage des Herrn Dr. Förster. In formgewandter Rede reichten sich, beleuchtet durch packende Beispiele, tiefste Wahrheiten und inhaltreiche Gedanken — wahre Goldkörner für Selbsterziehung des Lehrers und die Erziehung der Kinderseelen. Wohl versuchte der Korrespondent einiges davon festzuhalten; doch gar oft vergaß die Hand den Stift zu führen. Ich will aber doch versuchen, den herrlichen Vortrag einigermaßen zu skizzieren. — Die heutige Welt zeigt vielfach eine erschreckende Oberflächlichkeit in den tiefsten Fragen des Lebens. Auch die Schule trägt daran einen großen Teil der Schuld und muß da eingreifen durch vermehrte, tiefere Pflege der Charakterbildung und intensivere Seelenpflege. Es wird dies die Arbeit des Lehrers nicht belasten,

sondern recht eigentlich entlasten. Die Arbeit, die Erfüllung der Anforderungen, die Schwierigkeiten der Schuldisziplin werden um so leichter, je mehr die tiefe Persönlichkeit, die tiefsten seelischen Kräfte mitwirken. Die innere Bildung, die intensive Charakterkultur hat darum in den Mittelpunkt des Unterrichtes zu treten und ist aufs Sorgfältigste zu pflegen. Die Persönlichkeit muß zur Herrschaft gelangen über Stimmung und Schicksal, muß sich die Kraft erwerben, das Gute nicht nur zu erkennen, sondern auch zu üben. Es kann ein Zeitalter in der Erkenntnis des Wahren gewaltige Fortschritte gemacht haben, aber in der Übung des Guten nicht. Charakterkultur und Seelenpflege sind in der Gegenwart um so notwendiger, da die ungeheuren Fortschritte der Technik eine ernste Gefahr in sich bergen. Fast scheint es, daß die Technik Herr über den Menschen werden soll, statt umgekehrt. Das sittliche Gegengewicht ist immer geringer geworden, die Versuchungen aber größer. Das Eine, was not tut, was die modernen Menschen noch nicht erfaßt haben, ist, dieses Gegengewicht wieder vollkräftig herzustellen durch Pflege des innersten Menschen, Willensbildung und Selbsterziehung, um so den seelischen Menschen zur Herrschaft zu bringen über die Materie, über sein niederes Selbst. Wohl wird da die Vernunft als große Kraft, als großes Licht gepriesen, aber es kommt darauf an, von wem und wie sie gebraucht und angewendet wird. Sie kann auch zur Diebslaterne werden, auf krummen Wegen gehen und zur Befriedigung der niedern Begierden dienen.

Es wird aber eingewendet, daß die Pflege des Idealismus, die Erziehung des Kindes zu Kunst und Kunstverständnis den gleichen genannten Zweck verfolge. Nun hat aber die Uebertreibung der ästhetischen Kultur ihre folgenschweren Nachteile; denn sie kann auch zu moralischen Barbaren, zur Mitleidlosigkeit erziehen. Das Kind muß auch das Erbarmen mit dem Häßlichen, dem Leidenden lernen. Desgleichen wandelt die Übung der Leibespflege vielfach auf falschen Wegen, indem sie das Körperliche viel zu sehr in den Vordergrund stellt (Sportkultur). Wird ihr aber die Charakterbildung zum Fundament genommen, so wird auch sie zur höchsten Blüte gebracht. Die Seelenpflege ist von ungeheurer gesundheitlicher Bedeutung; die Gesundheit ist Sache der Seele. Der Charakter ist die beste Heilanstalt für die Nervenkranken. Der Satz: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ wird gar häufig mißbraucht und falsch angewendet. Eine tiefe Wahrheit enthält aber das Wort Jesu: „Meine Lehre ist Gesundheit für alles Fleisch.“ Ein wenig Siechtum ist dem Menschen nötig, daß sein Geist zur vollständigen Herrschaft über den Körper kommt. Woher kommen heutzutage die vielen Selbstmorde, sogar unter der Jugend? Der moderne Mensch weiß nicht mehr, wozu er leidet, seine Innenkraft ist nicht genügend entwickelt, es fehlt ihm die sittliche Widerstandskraft. Der tiefreligiöse Mensch aber begrüßt das Leiden als eine Gnade, als Gelegenheit seelisch zu wachsen. Jeder, der eine Schwäche fühlt, soll sich diese sofort zu einer Stärke umgestalten. Die Willenszucht hat deswegen auch eine große Bedeutung für das physische Wohl des Menschen.

Von allergrößter Wichtigkeit ist die Seelenpflege für das Schulleben und das Wirken des Erziehers. Über vielerorts ist die Charakterbildung und deren eigentliches Lebenselement, die Religion, aus der Schule verdrängt worden. Die moderne Schule bildet den Charakter an und für sich nicht; denn die Gelegenheiten sind ebensovieler Versuchungen. Die Erziehung muß die großen Weltgedanken übersetzen in die Welt der Kleinen. Das erfordert eingehende, gewissenhafte psychologische Beobachtung der Kinder. Die Kinder sind ausgezeichnete Psychologen, wir Erwachsene sind keine solchen, weil wir durch das Bücherstudium durchgegangen sind. Die tiefsten geistigen Kräfte der Kinder müssen angeregt werden; mit den edlern Elementen ist gegen die schlechtern zu regieren. Das Kleine werde immer in Beziehung zum Großen gerückt. Das Kleine und Un-

bedeutende exakt machen, fördert mächtig die Willensbildung. Wer einmal mit prüfenden Rippen gekostet hat, was Treue ist, der wird nie mehr von ihr lassen.

Ebensowenig kann die Schuldisziplin der Willenszucht entbehren. Die Dressur kann eine peinliche Ordnung hervorbringen, bringt aber das Kind nicht zur Selbstzucht. Mehr Seelenmassage statt körperlicher Massage. Die alte Zucht verlangte: Brich den Willen, daß die Seele leben kann. Sie ist aber falsch, weil die Zucht zu sehr von außen kommt, ebenso falsch als die neue Zucht, die dem Kinde alles verزندert. Die Forderung, die von oben kommt, muß sich verbinden mit dem Individuum. Falsch ist, daß sie sich zu verbinden sucht mit dem sinnlichen Schüler, statt mit der geistigen, höhern Persönlichkeit. Der Lehrer wende sich nicht an den Sklaven, sondern an den Helden im Kinde; nur dann kann er regieren. Der Lehrer schuldet dem Kinde Ehrfurcht. Er selber muß in der Erziehung des Erziehers, in der eigenen Selbstzucht täglich wachsen, seine Seele und seinen Willen in Gewalt halten. Der aus dem Gleichgewicht gekommene Geist kann nur durch den ganz ruhigen Geist regiert werden.

Die herrlichen Ausführungen, gewürzt mit vielen Zitaten und trefflichen praktischen Beispielen, hielten die Zuhörer bis zum Schlusse gefesselt. In der Diskussion, die rege benützt wurde, gab ein Lehrer (und zwar kein katholischer) seiner Freude Ausdruck, daß die Stellung der Religion in der Erziehung wieder einmal besonders hervorgehoben und betont worden sei. Verschiedene Fragen aus der Mitte der Versammlung wurden vom Referenten in schlagfertiger, interessanter Weise beantwortet und geäußerte Mißverständnisse überzeugend aufgeklärt. Seine diesbezüglichen Schlußsätze waren ein glänzendes Bekenntnis, eine glänzende Würdigung und Verteidigung der lebendigen christlichen Religion, des Lebens und Leidens unsers Weltheilandes Jesus Christus als erste, beste, unerschöpfliche Quelle für Seelenpflege und Charakterbildung. Referent erklärte, er sei froh, daß er sich durch die Wüste der religionsfeindlichen und religionslosen Düstereien und Schwärmereien — die nur Steine statt Brot bieten — durchgearbeitet zum ewigfrischen, klaren Lebensquell des positiven Christentums und bekennt mit dem hl. Petrus: „Ja, du hast Worte des ewigen Lebens.“

Draußen wirbelte der rauhe kalte Wintersturm; diese goldenen Worte aber klangen wie Frühlingshauch und Lenzeswehen hinein in unsere vielfach so glaubenslose, materialistische Zeit. Wir katholische Lehrer dürfen uns doppelt freuen, daß Männer von der Stellung des Herrn Dr. Förster offen und unerschrocken für die Religion auf dem Gebiete der Schule eintreten. Mögen die Samenkörner, die der verehrte Herr Referent in die Lehrerherzen eingestreut hat, aufgehen und gedeihen zum seelischen und leiblichen Wohl unserer Jugend! M.

Literatur.

Hanse's Lehrerkalender 1907/8 Karl Swinna Pödnix-Verlag. Rattowitz und Leipzig ist durchweg für die Schulverhältnisse Deutschlands bearbeitet, aber sehr viele Schulgebiete umfassend, speziell das Schulrecht: Militärverhältnisse, Dienstinkommen und persönliche Verhältnisse der Lehrer, Schulaufsicht, Schule und Schüler, Schulgesundheitspflege und ferner der Nachweis von Quellen zu pädagogischen Studien und Arbeiten bieten dem Schweizerlehrer ein reiches Feld zum Studium, wie auch zu Vergleichung mit unsern Verhältnissen; auch sehr belehrend für unsere Herren Schulräte und titl. Oberbehörden. M. K.